

**ELEMENTARGRAMMATIK,  
NEBST ÜBUNGSSTÜCKEN  
ZUR GEMEIN= ODER  
WELTSPRACHE (PASILINGUA)**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649771929

Elementargrammatik, Nebst Übungsstücken zur Gemein= oder Weltsprache (Pasingua) by P. Steiner

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.  
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

[www.triestepublishing.com](http://www.triestepublishing.com)

**P. STEINER**

**ELEMENTARGRAMMATIK,  
NEBST ÜBUNGSSTÜCKEN  
ZUR GEMEIN= ODER  
WELTSPRACHE (PASILINGUA)**



# Elementargrammatik

nebst

Übungsstücken

zur

# Gemein- oder Weltsprache (Pasilingua)

von

**P. Steiner.**

Orto aulem hoc rumore convenit  
multitudo et turbata fuit, quod  
audiret unusquisque sua propria  
lingua ipsos loquentes.

Acta sanct. 2. 7.

Deutsche Ausgabe.

---

Berlin C., 1885. Leipzig,  
Mittelmarkt 2. Thulstraße 32.  
Neuwied a/Rhein.  
Senfer's Verlag (Louis Senfer).

## V o r r e d e.

Die auf dem Titelblatte befindlichen Worte: quod audiret etc. bezeichnen den Stand der heiligen Begeisterung der Jünger Christi und sind allerdings hier nicht wörtlich zu nehmen. — Sie sollen hier auch nur das Streben bekunden, ein Sprachidiom zu bilden, das auf gemeinsamer grammatikalischer Basis sich erhebend, vielen Sprachen sich annähernd, im Stande wäre, das Getrennte, was, in allerdings prähistorischer Zeit, verbunden war, wieder zu verbinden, und dadurch für viele verschiedenartig sprechende Völker eine leicht verständliche Gemeinsprache aufzustellen. Es wird daher auch ein jedes der romanisch-germanischen Völker hier bekannten Wortstämmen begegnen, aber zugleich auch eigentümliche und ihrem Ohre sonderbar klingende Endungen und Formen finden. Indes bedenke man hierbei, daß gerade diese fremden Formen es sind, die den Worten die gemeinverständliche Stellung geben, daß Gewohnheit sehr schnell diesen fremden Eindruck vermischt, und daß weder Wortformen noch Flexionsendungen von mir in autoritätsfüchtig sich überhebender Weise angeordnet, son-

bern daß Beide, Wort- und Flexionsformen, gemäß ihrer Begründung in der Sprachgeschichte oder in Analogie mit Vorhandenem gewählt wurden. Eine umfangreichere Grammatik soll später auf alle desfallige Erklärungen und Begründungen zurückkommen.

Das Ziel der Gemeinsprache (Pasilingua) ist, wie erwähnt, durch obige Worte der heiligen Schrift gesteckt, und wenn ein eifriger Anhänger des „Volapük“ des Herrn Pf. Schleyer — die Pasilingua nicht für das Idiom einer Gemeinsprache, sondern für ein „verhunztes“ Deutsch erklärt, oder ein Franzose es ein verderbtes Französisch, ein Engländer ein verderbtes Englisch oder wieder ein anderer es ein verderbtes Latein, jedoch Allen verständlich, nennen würde, dann wäre wirklich schon eingetreten, was obige Worte besagen: „quod audiret unusquisque sua propria lingua ipsos loquentes.“ — Indes erst der weitere Erfolg, und eine, wie ich hoffe, wohlmeinende und sachliche Kritik soll zeigen, ob der Gedanke, der dem Ganzen zu Grunde liegt, lebenskräftig oder irrig ist, und ferner, ob jüngere Kräfte sich willig finden werden, mir — stark bejahrt — ihre Mithülfe zu leihen, um das zur Verwirklichung und Verbreitung zu bringen, was bis jetzt nur erst **Vorschlag** und **Versuch** ist.

St.

## Einleitung.

---

Es ist wohl unbestreitbar, daß die Erlernung einer Sprache leichter sein muß, als die Erlernung von beispielsweise zehn Sprachen. Somit wäre an sich schon der Vorteil an Zeit und Geld durch die Existenz einer Universalsprache wohl entschieden.

Aber an die Existenz einer Universalsprache knüpfen sich noch viele andere reale und ideale Vorteile und Güter. Wenn ich mit dieser Sprache meinen Geschäften eine Ausdehnung über den engen Kreis meiner Muttersprache geben kann, ohne die vielen Sprachen zu Hilfe nehmen zu müssen, so gewinne ich dadurch eine große Unabhängigkeit für meine Thätigkeit und ein großes Gebiet für meine Geschäfte.

Wenn ich im Besitze einer Universalsprache, für meine Person selbst Stellung und Beschäftigung nach der ganzen Welt hin, oder andere geeignete Persönlichkeiten für meine Geschäfte und Unternehmungen aus allen Theilen der Welt suchen kann, so ist das jedenfalls ein privilegierter persönlicher Standpunkt, welcher uns dabei durchaus nicht hindert, an dem Studium anderer Sprachen teilzunehmen, wenn



Geschmack und Interesse uns zu deren Erlernung treibt; aber alle kann ich doch nicht lernen! Kurz, eine Person, welche im Besitze einer Universalsprache ist, wird immer für ihre Laufbahn eine Person von erhöhtem Werte sein.

Hieran knüpfen sich aber noch für den Menschenfreund ideale Ziele, nämlich die der Förderung der Annäherung der Menschen unter sich, abgesehen von allen nationalen und Rassen-Unterschieden, als Wesen derselben Gattung und vor Gott als gleichberechtigte Brüder, die sich verstehen sollen. Was kann es für einen Christen für ein edleres hohes Gut geben als das, dieselbe göttliche Lehre in derselben Sprache verkündet zu hören, die Evangelien in einer der ganzen Welt verständlichen Sprache in Händen zu haben, als das gemeinsame Fundament alles moralischen und religiösen Denkens und Fühlens, als das letzte Gesetzbuch alles Thuns und der Ordnung aller Differenzen unter den Menschen im Sinne des Friedens und der Bruderliebe? Aber gleichviel! — dieses hohe Ziel einer Universalsprache wird immer seine Gegner finden in Denen, welche an Vorurteilen und entgegengesetzten Meinungen starr festhalten; ferner in Denen, welche in lokalem Egoismus oder kaltem Indifferentismus verharrend, jede vorurteilslose Prüfung von sich weisen, als — nutzlose Schwärmerei! —

Gleichsam als Erklärung der Gegnerschaft Vieler muß man jedoch auch anerkennen, daß das Ziel nicht leicht zu erreichen, aber würdig ist, ihm Nachdenken und Arbeit zu widmen. Fallen die Versuche schlecht aus, stürzen die Unternehmer ferne vom Ziele zum Boden, so werden sie we-

nigstens im Falle noch zeigen, was hierbei irrig war, und immerhin als Förderer einer hohen Idee zu betrachten und zu entschuldigen sein.

Nun zu unserm vorliegenden Versuche übergehend, wiederholen wir vor allem die Frage: Wie soll eine Universalssprache beschaffen sein, und kann nicht eine der vorhandenen Sprachen dazu dienen? Ich erwidere, daß eine vorhandene Sprache hierzu zu wählen, unthunlich ist; denn die vorhandenen Sprachen sind alle schwierig, national und daher in Aussprache und Konstruktion einseitig, und es wird einer jeden endlich auch die Eifersucht der andern Sprachen sich entgegenstellen.

Es kann daher keine der vorhandenen Sprachen als Universalssprache dienen und es muß ein anderes, neues und unbestrittenes neutrales Gebiet für dieselbe aufgefunden werden.

Dieses neutrale Gebiet soll nun nach des Verfassers Ansicht eine Grammatik sein, welche aus allgemein bekanntem Material aufgebaut, von höchster Einfachheit und Regelmäßigkeit und deshalb von leichtester Anwendbarkeit ist.

Als bekanntes Material betrachte ich die lateinische und aushilfsweise auch andere Sprachen, aber der Begriff Material soll nicht sagen, daß die grammatischen Teile aus den andern Sprachen, so wie sie dort sind, in die neue Grammatik herübergenommen werden, sondern, daß sie nur — entsprechend der Anforderung der Einfachheit und Regelmäßigkeit bei Aufstellung der grammatischen Teile

benutzt werden sollen, soweit dies eben statthaft erscheint.

Diese Grammatik soll dann aber Anwendung finden können auf alle Sprachen, von dem einfachsten Indianer-idiom bis zu den ausgebildetesten Sprachen civilisierter Völker.

Zur Erläuterung dieser Möglichkeit diene, daß von den Sprachen nur die Wortstämme zur Verwendung kommen, welche gemäß der neutralen Grammatik ihre Endungen und ihre Flexion einrichten.

Einer Syntax bedarf es nicht; sie ist in den logischen Begriffen der Wortformen gegeben!

Durch diese Vereinfachung der Grammatik werden aber alle Sprachen selbst im höchsten Grade vereinfacht und erleichtert, und im Besitze der Kenntnis dieser Grammatik, sowie der Auffindung und Umbildung der Wortstämme ist es ebenso leicht, chinesisch wie hebräisch, lateinisch, griechisch oder französisch u. s. w. zu schreiben, sobald man sich in den Besitze des betr. Wörterbuchs und der Kenntnis von dessen Lautzeichen gesetzt hat.

Ich gebe hier — allerdings der Kenntnis der Grammatik vorgreifend — einige Beispiele der Verwendung dieser gemeinsamen Grammatik:

### 1) Griechisches Vaterunser.

Patero miso, quo er ouranain, onoma tūa agiore,  
tūa basileia eldire, tūa thelema gignore, uti in ourana,  
kai sūr ta gea! Didomare misbi misan artan ephemerian.  
Aphare misas opheilemas (athemistias) uti mis aphiar  
tasee misosbi apheiletosbi etc.